

## George Fisher-Šagić

### Ein serbischer Emigrant in Amerika

Seiner Urenkelin Mary Fisher Parmenter gewidmet

von NIKOLA PRIBIĆ (Tallahassee, Florida)

#### I

In einer stürmischen Septembernacht des Jahres 1815 — Europa fing eben an, sich von den Verheerungen und den Schrecken der Napoleonischen Kriege zu erholen — verließ in Philadelphia ein junger Serbe im Rettungsboot heimlich das holländische Schiff, auf dem er in die Neue Welt gesegelt war, und entzog sich dadurch der Gefahr, als „Redemptionist“ vom Kapitän bis zur Abzahlung der Überfahrtskosten festgehalten, oder an irgendeinen Unternehmer verkauft zu werden. Noch ahnte niemand, daß dieser Abenteurer fast ein halbes Jahrhundert in der hektischen Entwicklung des amerikanischen Südwestens und des benachbarten Mexiko eine nicht unbedeutende Rolle spielen werde.

Amerika befand sich zu diesem Zeitpunkt in der wichtigsten Phase seines politischen Konsolidierungsprozesses und bot einen fruchtbaren Nährboden für die freiheitlichen Ideen und den Unternehmungsgeist, die der Zwanzigjährige als einziges Reisegut aus der alten Heimat mitgebracht hatte. Vor kaum 40 Jahren (1776) hatten in Philadelphia dreizehn amerikanische Kolonien mit dem britischen Mutterland gebrochen und als Vereinigte Staaten von Amerika ihre Unabhängigkeit ausgerufen. In den folgenden Jahrzehnten schlossen sich ihnen nach und nach die Gebiete östlich des Mississippi an. 1803 erwarb die Regierung unter Präsident *Jefferson* von *Napoleon* käuflich das sogen. Louisiana Territorium, das sich vom Mississippi bis an die Rocky Mountains erstreckte und 828 000 Quadratmeilen umfaßte.<sup>1)</sup> Aus diesem Komplex löste sich 1812 der vorwiegend französisch besiedelte Teil am Unterlauf des Flusses und trat mit der Hauptstadt New Orleans als Louisiana und achtzehnter Staat dem

---

<sup>1)</sup> T. M. Marshall, A History of the Western Boundary of the Louisiana Purchase, 1819—1841, Berkeley 1914.

Bunde bei. Kurze Zeit darauf wurde weiter flußaufwärts das Natchez-Land zur Kolonisierung freigegeben, und der Siedlerstrom ergoß sich nun Ohio und Mississippi abwärts in dieses Gebiet und riß auch den serbischen Einwanderer mit sich.<sup>2)</sup>

Wer war nun dieser junge Mann, dessen Name bald überall dort auftauchen sollte, wo es galt, Initiative zu ergreifen und Freiheit und Recht zu verteidigen?

In die Familienbibel in „*Twin Halls*“ in der Grafschaft Claiborne in Mississippi trug er sich eigenhändig als

*George Fisher* (Alba Royal) born at Stuhlweissenburg  
Hungary — Europa — A. D. April 30 — 1795

ein und unter diesem Namen lebte er in Amerika bis zu seinem Tode im Jahre 1873.<sup>3)</sup> Daß es sich um einen angenommenen Namen handelt, erfahren wir erstmals aus dem seinerzeit vielgelesenen Reisetagebuch *Incidents of Travel in Yucatan* des Archäologen und Reisenden *John Lloyd Stephens*<sup>4)</sup>, der *Fisher* 1841 in Merida traf und sich mit ihm anfreundete. Etwa zehn Jahre später erscheint eine zweite Biographie *Fishers* aus der Feder des New Yorker Rechtsanwalts *John Livingston* in *Portraits of Eminent Americans Now Living*.<sup>5)</sup> Trotz verschiedener Ungereimtheiten und Widersprüche<sup>6)</sup> sind dies die einzigen Quellen, die eine einigermaßen vollständige Auskunft über *Fishers* Leben bis zu seiner Ankunft in Amerika geben. Unklar bleibt, warum *Fisher* beiden Biographen seinen richtigen Namen verschwiegen und statt dessen den Namen *Ribar* angegeben hat, der offensichtlich eine bloße Rückübersetzung von *Fisher* ist. Die neuesten Untersuchungen zeigen nämlich, daß *Fisher* sich seines slawischen Namens auch weiterhin bediente. So besitzen wir einen Brief *Fishers* aus dem Jahre 1844, den dieser aus Houston in Texas an seinen früheren Schulfreund *Djordje Stamatović in Sremski Karlovci* geschrieben hat. Er trägt folgende Unterschrift: *Geo. Fišerъ . . . inače Georgij Šagićъ izъ Stolnogъ Belgrada vъ Hun-*

<sup>2)</sup> S. E. Morison u. H. S. Commager, *The Growth of the American Republic*, 2 Bde., London-New York 1950<sup>4</sup>.

<sup>3)</sup> M. Fisher Parmenter, *The Life of George Fisher (1795—1873) and The History of the Fisher Family in Mississippi*. Jacksonville 1959, S. 125 ff.

<sup>4)</sup> I, S. 84—86; II, S. 363—364 (New York 1843).

<sup>5)</sup> III. New York 1853/54, S. 441—446.

<sup>6)</sup> Lt. Stephens ist Fisher in Belgrad geboren und verließ Europa von Hamburg; Lt. Livingston war Fishers Vater "a native of Burger-'Bolgar' in the Magyar language", Stratimirović war "Metropolitan of the Greek church in Austria" u.a.m.

*garii, i vospitanu v Karlovcě Sremstěm*.<sup>7)</sup> Aus dem Inhalt geht hervor, daß *Fisher* mit *Stamatović* schon früher in Briefwechsel gestanden hat, da er den Empfang eines Schreibens vom 9. 1. 1829 bestätigt.

Unter dem Namen *Schagics Georgius* wird *Fisher* in Sremski Karlovci auch in den Matrikeln des Gymnasiums von 1807 bis 1810 geführt.<sup>8)</sup> Die Schule befand sich unter der Schutzherrschaft des patriotischen serbisch-orthodoxen Metropoliten *S. Stratimirović*, was von beiden Biographen erwähnt wird. *Šagić* kam nach Sremski Karlovci nach dem Tode seines Vaters, eines serbischen Bürgers in Stuhlweißenburg, und besuchte im Schuljahr 1807/1808 die erste Klasse. Da er in Vorosovo<sup>9)</sup> wohnte, ist anzunehmen, daß er mit zeitlichen Gütern nicht gerade gesegnet war.

Die Atmosphäre der Schule und der Jubel über die erfolgreiche Bekämpfung der Türken blieben nicht ohne Einfluß auf die spätere Entwicklung des Knaben. Als dann die Türken nach Abschluß des sich hinschleppenden Krieges mit Rußland sich wieder mehr dem Balkan zuwenden konnten und 1813 die verlorenen Festungen eine nach der anderen zurückeroberten, verließ der inzwischen achtzehnjährige *Šagić* die Schulbank, um an der heldenhaften, wenn auch erfolglosen Entsetzung Belgrads unter *Karadjordje* teilzunehmen.

Die Biographen berichten nun weiter von einer „Slawischen Legion“ in der *Šagić* in Italien kämpfte, von anschließenden Wanderungen nach Adrianopel und Albanien, Österreich, Mähren, Schlesien, Dresden, Magdeburg und Berlin. Unter welchem Namen *Šagić* in Amsterdam dann schließlich das Schiff nach Amerika bestiegen hat, wissen wir nicht<sup>10)</sup>; sicher ist nur, daß er kein Geld besaß und sich vom Kapitän nicht zur Arbeit zwingen lassen wollte. Ob *Šagić* den Namen *Fisher* erst in Amerika und vorwiegend deshalb annahm, weil ihn die Äußerung einiger Männer, daß sich in dem Boot „nur Fischer“ befänden, vor den Verfolgern gerettet hatte<sup>11)</sup>, lassen wir

<sup>7)</sup> Der Brief, der mit Ausnahme der Unterschrift englisch geschrieben war, wurde in der Übersetzung von K. Pejčić am 12. 10. 1844 in der Ofener Zeitung *Serbskij narodnyj list*, Jg. IX, Nr. 41, gedruckt.

<sup>8)</sup> *Matricula inceptorum discipulorum gimnasii Carlovizensis inde ab A. 1796 usque 1820/1*, S. 307, 321, 333. An dieser Stelle möchte ich Frau Prof. *Teodora Petrović*, Leiterin des Staatsarchivs in Sremski Karlovci, für ihre tatkräftige Hilfe meinen herzlichen Dank aussprechen. — *M. Fisher Parmenter*, a.a.O., war diese Tatsache noch nicht bekannt.

<sup>9)</sup> *Matricula inceptorum discipulorum* (1807/8), S. 307.

<sup>10)</sup> Vgl. auch *M. Fisher Parmenter*, a.a.O., S. 125—136.

<sup>11)</sup> *Stephens*, a.a.O.; *Livingston*, a.a.O.

dahingestellt, da der Erzählung ein beliebtes Wandermotiv zugrunde liegt.

Seinen Namen hatte Šagić zwar geändert, nicht aber seinen revolutionären Geist, der ihm bis an sein Lebensende treu blieb.

## II

Als *Fisher* 1817 in Port Gibson ankam, war Mississippi eben auf dem Wege, als zwanzigster Staat der Union beizutreten. *Fisher*, der von 1815 bis 1817 wohl schon einige Erfahrungen in Amerika gesammelt hatte, lebte sich nun schnell ein. Amtliche Eintragungen, Gerichtsprotokolle, Zeitungsnotizen usw. bezeugen, daß er in Port Gibson die Lizenz zur Eröffnung einer Schneiderwerkstatt und einer Taverne erwarb, daß er später in Natchez mit einem Teilhaber eine Import-Handelsgesellschaft gründete, die Seide, Wolle, Leinen, Spitzen, Seife und Parfüm aus Europa einfuhrte, alles Sachen, die sich in dem aufstrebenden und rührigen Natchez-Gebiet, dem künftigen Zentrum der heranwachsenden „Baumwoll-Aristokratie“, gut absetzen ließen. Schon 1818 suchte er um die amerikanische Staatsbürgerschaft an, wurde Mitglied der Washingtoner Freimaurerloge Nr. 3 nach York Ritus und heiratete im gleichen Jahr in Port Gibson *Elisabeth Davis*, die Tochter eines angesehenen und reichen Baumwoll-Plantagenbesitzers. Von den fünf Kindern dieser Ehe blieben nur drei Söhne — *Hiram* (1821), *George* (1823) und *John* (1825) — am Leben. 1821 übersiedelte *Fisher* mit seiner Familie auf die Plantage seines Schwiegervaters „Twin Halls“ unweit von Rocky Springs.<sup>12)</sup>

Es war sicher kein reiner Zufall, daß *Fisher* sich in Port Gibson und Natchez niedergelassen hatte. Der Mississippi bildete eine bequeme und sichere Verbindung nach Norden und Süden, und die Schiffe brachten nicht nur die begehrten Handelswaren von Übersee, sondern auch geistige Nahrung, politische und kulturelle Neuigkeiten, Zeitungen, Bücher usw. *Fisher* nahm an den europäischen Ereignissen regen Anteil, besonders interessierte er sich jedoch für den Freiheitskampf der Serben, Bulgaren und Griechen. Unter dem Pseudonym *Grecus* oder *Greco-Americanus* veröffentlichte er in der Tagespresse von Natchez revolutionäre Artikel, von denen einer (*Greci-Ritus Non-Unitus*) scharfe Kritik an Serben und Bulgaren

<sup>12)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 1 ff.

übte, da diese nach seiner Ansicht den Griechen nicht genügend Unterstützung angedeihen ließen.

*Fisher* gab sich damit nicht zufrieden, sondern verschickte seine Artikel auch in Form von Rundschreiben „an die gesamte Christenheit“. Eines dieser Rundschreiben, das vom 8. 3. 1823 datiert und von *Fisher* persönlich unterzeichnet war, ging als „*Manifesto*“ aus Natchez an den Präsidenten *Thomas Jefferson*. *Fishers* Appell blieb nicht ohne Widerhall, und wie er später selbst berichtete, „unterstützte das amerikanische Volk die Griechen moralisch und materiell in ihrem Kampf um Freiheit und ein unabhängiges Königreich.“<sup>13)</sup>

### III

Das Jahr 1825 bedeutete einen neuen Wendepunkt in *Fishers* Leben. In Mexiko, das bereits 1821 von Spanien abgefallen war, hatten die Föderalisten 1824 Kaiser *Iturbide* gestürzt, die Republik ausgerufen und eine Verfassung nach amerikanischem Muster in Kraft gesetzt. Die zentralistisch-monarchistischen Kreise versuchten jedoch mit allen Mitteln, die Macht wieder an sich zu reißen, und eine blutige Revolte löste die andere ab, wobei der politische Gegensatz durch die Zugehörigkeit der beiden großen Parteien zu verschiedenen Freimaurerlogen (Föderalisten-Yorkinos, Zentralisten-Escoseses) noch verstärkt wurde.<sup>14)</sup>

Warum *Fisher* 1825 seine Familie verließ und sich in das mexikanische Abenteuer stürzte, wird wohl immer ein Rätsel bleiben. War es die alte Abenteuerlust, die wieder aufflackerte, oder betrachtete er es als seine moralische Pflicht, an der Liberalisierung Mexikos mitzuwirken, oder handelte er im Auftrage seiner Loge? Letzteres ist nicht von der Hand zu weisen, da bekannt ist, daß *Fisher* mit dem amerikanischen Botschafter *Joel R. Poinsett*, der in Mexiko die amerikanisch-mexikanischen Grenzstreitigkeiten beilegen sollte, mehrere Logen nach York Ritus gründete. Später schrieb er unter dem Pseudonym *Desaguliers* die Geschichte der Freimaurerei in Mexiko.<sup>15)</sup>

<sup>13)</sup> S. A. Larrabee, *Hellas Observed: The American Experience of Greece, 1775—1865*, New York, S. 66—68.

<sup>14)</sup> H. H. Bancroft, *History of Mexico*, 6 Bde., San Francisco 1883—1888.

<sup>15)</sup> *Desaguliers*, *Freemasonry in Mexico*. In: *Masonic Review*, August (Cincinnati/Ohio 1858). — W. R. Manning, *Poinsett's Mission to Mexico*. In: *American Journal of International Law*, October (1913), S. 781—822. — Ders., *Early Diplomatic Relations between the United States and Mexico*. Cleveland 1918.

Die Zentralisten sahen darin nicht nur die Schwächung ihrer eigenen Stellung, sondern befürchteten — und das nicht ganz ohne Grund —, daß Mexiko mit zunehmender Föderalisierung seine nördlichen Provinzen, besonders Coahuila-Texas, wo die Anglos unter Führung von *Stephen F. Austin* westlich von Galveston in San Felipe am Flusse Brazos blühende Siedlungen errichtet hatten, an die Vereinigten Staaten verlieren könnten.<sup>16)</sup> In diesem Punkte scheinen beide Parteien übereingestimmt zu haben, denn die Errichtung von Zollämtern an der texanischen Golfküste und die Aufhebung der Sklaverei durch Präsident *Guerrero* im Jahre 1829 richteten sich vornehmlich gegen die anglo-amerikanischen Siedler am Brazos, die mit Negersklaven ihre Zucker- und Baumwollplantagen bestellten und entlang der Küste und auf den Flüssen einen schwunghaften Schwarzhandel betrieben.<sup>17)</sup> Die Zentralisten, die 1830 an die Macht gelangten, gingen noch einen Schritt weiter: sie erließen am 6. 4. 1830 ein Gesetz, das die Einwanderung aus den Vereinigten Staaten unterband.<sup>18)</sup>

Diese Entwicklung bedeutete einen harten Schlag für *Fisher*. Zwar hatte er 1829 in Mexico City mit Hilfe seines Freundes *Lorenzo de Zavala*, des aufgeschlossenen und weitgereisten Gouverneurs des Staates Mexiko, die mexikanische Staatsbürgerschaft bekommen, der Staatsstreich zwang ihn jedoch, das Land zu verlassen, und er begleitete seinen ausgewiesenen Freund *Poinsett* nach New Orleans. Das war aber noch nicht alles. *Zavala* hatte *Fisher* bei dem nun abgesetzten *Guerrero* den Posten eines Zollbeamten in Anahuac-Galveston (Texas) erwirkt und ihn darüber hinaus zu seinem Mitarbeiter in der Ausführung eines Kolonisierungsprojektes im Nacogdoches Gebiet gemacht.<sup>19)</sup> Daß *Fisher* trotz der veränderten politischen Lage hoffte, die Kolonisierung in die Wege leiten zu können, beweist sein Schreiben an *Zavala* aus New Orleans (10. 2.), in dem er diesem verschiedene Vorschläge macht und zur Eile mahnt.<sup>20)</sup>

<sup>16)</sup> H. H. Bancroft, *History of the North Mexican States and Texas*. San Francisco 1884—1889.

<sup>17)</sup> E. C. Barker, *The African Slave Trade in Texas*. In: *Quarterly of the Texas State Historical Association*, VI/1 (1902), S. 145—158.

<sup>18)</sup> G. L. Rives, *The United States and Mexico (1821—1848)*, 2 Bde., New York 1913.

<sup>19)</sup> W. S. Cleaves, *Lorenzo de Zavala in Texas*. In: *Southwestern Historical Quarterly*, XXXVI (1923—33).

<sup>20)</sup> *The Austin Papers*. Hrg. E. C. Barker, I/2, Washington 1924, S. 330.

Anfang Mai begab sich *Fisher* nach Texas, um seine Arbeit als Zollbeamter und Empresario aufzunehmen; im selben Monat verließ aber auch *Zavala* Mexiko.

#### IV

Über *Fishers* Aufenthalt in Texas, der mit Unterbrechungen von 1830 bis 1849 währte, und seine dortige Tätigkeit liegt viel Material in den texanischen Archiven und Bibliotheken. Ich kann mich daher auf das Wichtigste beschränken.<sup>21)</sup>

Der erste Abschnitt von 1830—1832 war im großen und ganzen wenig erfolgreich, denn *Fisher* hatte nicht nur gegen die neue mexikanische Regierung anzukämpfen, die ihn durch ihren Bevollmächtigten General *Manuel de Mier y Terán* als Föderalisten, vor allem aber wegen seiner engen Verbindung mit *Poinsett* und *Zavala*, zunächst seines Amtes als Zollbeamter in Anahuac enthob, sondern auch gegen die Siedler in San Felipe, die sich die allgemeine Verwirrung zunutze machten und sich hartnäckig weigerten, auch nur irgendeine Art von Abgaben zu zahlen. Die Lage wurde durch das feindselige Verhalten *Austins* noch erschwert. *Austin* hatte *Fisher* Anfang Mai freundlich empfangen und an seine Siedler in der *Texas Gazette*<sup>22)</sup> folgenden Aufruf erlassen:

“Colonel Fisher, Administrator for the port of Galveston, arrived in our town a few days since from New Orleans and will enter the duties of his office in a short time. We are personally acquainted with Colonel Fisher and are much pleased with the appointment, having every confidence in his ability and integrity. We know he has the welfare of the Colony at heart, and nothing will be wanting on his part to forward its prosperity.”

<sup>21)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 14 ff. — B. L. Letts, (Wright), George Fisher. Austin 1928. Ungedruckte Magisterarbeit. — Gustav Dresel's Houston Journal: Adventures in North America and Texas, 1837—1841. [Hrg.] Max Freund. Austin 1954. — O. Morton, Terán and Texas. Austin 1948, S. 137 ff. — E. C. Barker, The Life of Stephen F. Austin. Dallas 1925. — D. Edward, The History of Texas. Cincinnati 1936. — The Handbook of Texas. [Hrg.] W. P. Webb, 2 Bde., Austin 1952. — R. N. Richardson, Texas, the Lone Star State. Englewood Cliffs 1963<sup>2</sup>. — The Austin Papers. [Hrg.] E. C. Barker. I, Washington 1924, II, Washington 1928, III, Austin 1927. — The Austin Papers (University of Texas Library). — Bexar Archives (University of Texas Library). — Fisher Papers (Texas State Library). — Lamar Papers (Texas State Library). — Nacogdoches Archives (Texas State Library).

<sup>22)</sup> Vom 18. 5. 1830.

Und zwei Monate später, als *Fisher*, nachdem er erkannt hatte, daß *Zavalas Nacogdoches-Plan* vorläufig nicht durchführbar war, beim Gouverneur von Coahuila-Texas um Aufnahme in das Siedlungsprogramm von San Felipe ansuchte, befürwortete *Austin* sein Gesuch aufs wärmste, wobei er neben *Fishers* charakterlichen Eigenschaften auch seine Sprachkenntnisse unterstrich.<sup>23)</sup> Die Siedler selbst wählten *Fisher* zu ihrem Sekretär.

Dann aber wurden *Fishers* Berichte über den illegalen Import und Export bekannt, und *Austin* legte diese nicht als einen Versuch zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung aus, sondern bezichtigte *Fisher* des Verrats und unternahm von nun an alles, um ihn bei den Behörden zu diskriminieren. Das Verhältnis spitzte sich immer mehr zu. Im September 1831 hatte *Terán Fisher* wieder in sein Amt zurückberufen, und dieser versuchte nun, die Interessen des Staates zu vertreten. Die Siedler aber fingen an, bewaffneten Widerstand zu leisten, und *Austin* bestand auf der Entlassung *Fishers*. Des ewigen Kampfes überdrüssig, verließ *Fisher* im Juni 1832 Anahuac und fuhr nach Matamoros.

Kaum hatte er Texas verlassen, brachen in Anahuac unter *W. B. Travis* die Unruhen aus, die als „Disturbances at Anahuac“ in die texanische Geschichte eingingen und über Alamo zum Abfall Texas' führten.<sup>24)</sup>

Über die Zeit in Matamoros unterrichten uns vor allem *Fishers* Denkschriften<sup>25)</sup> und die biographischen Aufzeichnungen, die er 1840 dem texanischen Präsidenten *Lamar* schickte.<sup>26)</sup>

Als *Fisher* in Matamoros ankam, hatte gerade wieder ein Regierungswechsel stattgefunden. *Santa Anna* hatte Präsident *Bustamente* gestürzt und *Terán* abgesetzt. General *José Antonio Mexía*, ein alter Freund *Fishers*, wurde nach Texas geschickt, um die erregten Siedler zu beruhigen.

*Fisher* verzichtete auf die ihm von *Mexía* angebotene Stelle im Zollamt Matamoros und begab sich nach Mexico City, wohl in der

<sup>23)</sup> Austin Papers, I/2, S. 483.

<sup>24)</sup> E. R o w e, The Disturbances at Anahuac in 1832. In: Quarterly of the Texas State Historical Association, VI/4 (1903), S. 265—299.

<sup>25)</sup> Memorials of George Fisher, Late Secretary to the Expedition of General José Antonio Mexía, against Tampico, in November 1835. Presented to the Fourth and Fifth Congress of the Republic of Texas (Houston 1840).

<sup>26)</sup> Lamar Papers, Nr. 1664 (Texas State Library).

Hoffnung, die Aufhebung des Einwanderungsverbotes vom 6. 4. 1830 zu erwirken. Zu diesem Zwecke verfaßte er ein „Exposé“, in dem er eine Reihe wertvoller Vorschläge zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Texas machte. So z. B. schlug er den Anbau von Tabak vor, um den Schmuggel zu unterbinden; ferner die Errichtung von Poststationen und militärischen Stützpunkten, den Ausbau des Verkehrsnetzes u. a. m.<sup>27)</sup>

In Texas nahmen die Dinge inzwischen ihren Lauf. Obwohl die Siedler *Mexía* mit Jubel empfangen und ihre Loyalität bekundet hatten, wollten sie von den mexikanischen Parteistreitigkeiten verschont bleiben und so beschlossen sie unter der Führung von *Sam Houston*, die Trennung von Coahuila zu beantragen und die Anerkennung als mexikanischer Bundesstaat zu erwirken. Der gemäßigte und loyale *Stephen F. Austin* sollte in Mexico City die texanische Sache vortragen.

In Matamoros traf *Austin* mit *Fisher* zusammen, den die mexikanische Regierung eben wieder als Zollbeamten nach Anahuac zu schicken beabsichtigte. Die beiden alten Widersacher versöhnten sich, und in einem Schreiben vom 30. 5. 1833 forderte *Austin* die Siedler auf, die z. T. auf Mißverständnissen beruhenden Feindseligkeiten gegen *Fisher* einzustellen und ihre Pflicht gegenüber dem Staat zu erfüllen:

“Whatever ideas and opinions may have heretofore existed as to Mr. Fisher, they should now be consigned to oblivion and forgotten. He returns as an officer of the Government, and as such it is the duty of the people to respect and support him.

I will also observe that I have investigated very minutely all the past transactions in which he was concerned, and have formed the opinion that the excitement which unfortunately grew out of them, was produced by misconceptions and suspicions too hastily entertained, and not from any intention to do wrong or to injure anyone. I believe there were misconceptions on both sides, . . .”<sup>28)</sup>

*Fisher* kehrte jedoch nicht nach Texas zurück, sondern zog sich nach einem kurzen Intermezzo als Intendant unter General *Filisola*, dem Nachfolger *Teráns*, ins Privatleben zurück.

<sup>27)</sup> S. dazu auch M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 32, 148.

<sup>28)</sup> Dieses Schreiben und Austins loyales Verhalten gegenüber Mexiko diskriminierten ihn nach 1836, und es bedurfte einer langen Zeit, bis seine Verdienste um Texas wieder voll anerkannt wurden.

*Santa Anna* hatte inzwischen seinen politischen Kurs geändert, und die Folgen davon bekam als erster *Austin* zu spüren, der im Januar 1834 verhaftet wurde und fast 18 Monate in verschiedenen Gefängnissen verbrachte. *Mexía* mußte das Land verlassen, *Zavala*, der 1833 aus Europa zurückgekehrt war, zog es vor, nach Texas zu gehen. *Fisher* nahm seine politische Tätigkeit wieder auf und gab im November 1834 ein neues Wochenblatt unter dem Titel *Mercurio del Puerto de Matamoros* heraus, in dem er *Santa Anna* und seine Methoden scharf angriff. Der *Mercurio* wurde von der Regierung daraufhin konfisziert, *Fisher* gelang es, noch 1500 Stück illegal zu vertreiben, dann aber wurde er am 6. 9. 1835 ausgewiesen und ging wieder einmal nach New Orleans. *Santa Anna* begann seine Strafexpedition gegen die rebellischen Texaner.

Nach *Fishers* Ankunft in New Orleans fand am 15. 10. eine Massenversammlung der ins Ausland geflüchteten Föderalisten statt, auf der *Fisher* über die politische Lage in Mexiko Bericht erstattete und die Anwesenden aufforderte, Texas in seinem Kampf gegen *Santa Anna* zu unterstützen.<sup>29)</sup> Der Aufruf fand lebhaften Widerhall, und von überall liefen Spenden ein und strömten Freiwillige herbei. General *Mexía*, der *Fisher* zu seinem Adjutanten ernannt hatte, beschloß, eine Expedition nach Tampico zu schicken, die mit Unterstützung der im Lande verbliebenen Föderalisten, *Santa Annas* Truppen von Texas ablenken und sie gleichzeitig von einer ihrer Haupteinnahmequellen abschneiden sollte.

*Fisher* verständigte *Austin*, der den Plan zwar guthieß, jedoch keine Mittel hatte, um die Expedition zu unterstützen. Da Eile geboten war, benutzte *Mexía* seine eigenen Mittel und die seiner Freunde, und am 6. 11. verließ die Expedition auf der „Mary Jane“ New Orleans.<sup>30)</sup>

*Mexías* Expedition verlief im Sande, und *Santa Anna* zog mit seinen Truppen mordend und sengend durchs Land, nahm San Antonio ein und schlug die Besatzung von Alamo. Die Texaner hatten nur noch einen Wunsch: die Trennung von Mexiko. Am 2. 3. 1836 erklärten sie in Washington-on-the-Brazos ihre Unabhängigkeit, wählten *Da-*

<sup>29)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 52 ff. — J. E. Winston, New Orleans and the Texas Revolution. In: Louisiana Historical Quarterly, Juli (1927), S. 317—354.

<sup>30)</sup> E. C. Barker, The Tampico Expedition. In: Quarterly of the Texas State Historical Association, VI/3 (1903).

vid *G. Burnet* zum provisorischen Präsidenten und *Sam Houston* zum Oberbefehlshaber der Truppen und suchten, *Santa Anna* zu verdrängen und das Land unter Kontrolle zu bekommen. Damit war eigentlich das Schicksal von Texas trotz zahlreicher Rückschläge schon vor der Niederlage *Santa Annas* und seiner Gefangennahme am San Jacinto besiegelt.

*Fisher* war von der Tampico-Expedition wieder nach New Orleans zurückgekehrt, *Mexía* schickte ihn jedoch im Mai nach Texas, um die Rückführung der mexikanischen Kriegsgefangenen in die Wege zu leiten. Der Hintergedanke dabei war, diese für die föderalistische Sache zu gewinnen. *Fisher* hatte aber im Augenblick wichtigere Dinge im Kopf. Aus *Zavalas* Zeiten besaß er immer noch seinen Kolonisierungsvertrag, den er nun endlich zu verwirklichen gedachte. Er schrieb daher wiederholt in dieser Angelegenheit an *Austin*<sup>31)</sup> und bot ihm an, Siedler für das Nacogdoches Gebiet zu werben. Vor allem wollte er seine eigene Familie, von der er nun schon viele Jahre getrennt lebte, nach Texas bringen.<sup>32)</sup> Ferner forderte *Fisher Austin* auf, den *Correo Atlantico*, eine von ihm und *Santangelo* in New Orleans herausgegebene Zeitung, zu unterstützen, da diese der jungen Republik von großem Nutzen sein könnte. *Austin* aber, damals schon schwerkrank und verbittert, daß sein Lebenswerk von den Texanern nicht nur nicht gewürdigt, sondern sogar mißdeutet wurde, ließ *Fishers* Briefe unbeantwortet. Der *Correo Atlantico* ging am 15. 8. 1836 aus Geldmangel ein, *Fisher* benutzte jedoch die überzähligen Exemplare und verschickte sie nach Europa, an die *Times* und *Morning Post* in London, an *Galignani's Messenger* in Paris, an die *Boershallen Liste* und den *Correspondent* in Hamburg sowie die *Allgemeine Zeitung* in Augsburg.

Und am 3. 4. 1838 schickte er einige Nummern an den Finanzminister von Texas mit folgendem Begleitschreiben:

"... Inasmuch as the 'Correo Atlantico' was the only public journal in the United States which in the dark days of our country has vindicated the justice of our course, and sustained our efforts to the Achievement of our National Independence, I deem it my duty, as one of its ex-Editors, to present a Collection of it to the several Departments of the Government of our Country with a request that it may be filed away among the

<sup>31)</sup> Austin Papers, III, S. 386—421.

<sup>32)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 58 ff.

Archives, to serve as a Record of the events connected with our political emancipation from the Military thralldom of Mexico, and as useful reference for aftertimes of the facts therein recorded."

Der alte mexikanische Föderalist *Fisher* zollte also der Republik Texas volle Anerkennung und wollte seine gesamte Kraft in ihren Dienst stellen, da sie in seinen Augen das Ideal verkörperte, das ihm die ganzen Jahre vorgeschwebt hatte. Er versäumte daher keine Gelegenheit, ihre Aufnahme in die Reihen der freien Nationen zu propagieren, und seine Zeitung leistete ihm dabei trotz ihrer Kurzlebigkeit wertvolle Dienste.

Die Texaner aber, vor allem Präsident *Lamar*, waren mißtrauisch, und der längst verjährte Streit mit *Austin* und den Siedlern in San Felipe wurde wieder aufgewärmt. Zu seiner Rechtfertigung verfaßte *Fisher* die oben erwähnten biographischen Angaben und die beiden Denkschriften.<sup>33)</sup>

Die zweite Phase von *Fishers* Texasaufenthalt begann 1837, als sich dieser als Import- und Exportkaufmann in der neugegründeten Stadt Houston niederließ. Die Denkschriften, die autobiographischen Notizen, das Tagebuch des jungen Deutschen *Dressel*, der bei *Fisher* in Houston als Buchhalter und Kaufmann angestellt war, und zahlreiche Berichte und Notizen in der Tagespresse (*Telegraph, Texas Register, Morning Star, City Gazette*) geben Auskunft über die ungeheure Aktivität, die *Fisher* von 1837 bis 1841 entwickelte.<sup>34)</sup>

Seine Ehe in Mississippi wurde 1839 in Houston geschieden, da seine Frau Elisabeth die prosperierenden Baumwollplantagen nicht gegen ein unsicheres Leben in Texas eintauschen wollte. 1840 heiratete *Fisher* in Galveston zum zweiten Mal, jedoch scheint diese Ehe nur sehr kurz gewesen zu sein, denn schon im Oktober desselben Jahres schreibt *Fisher* an den Abgeordneten *Smith*, daß er "an excitement under my present oppressed state of mind which can only be had by traveling" brauche.<sup>35)</sup> 1839 kandidierte er für das Bürgermeisteramt in Houston, betätigte sich als Friedensrichter, Rechtsanwalt und Journalist, bekleidete einen hohen Rang in der Frei-

<sup>33)</sup> S. S. 164.

<sup>34)</sup> G. L. Rives, a.a.O. — B. L. Letts, a.a.O. — M. Fisher Parmenter, a.a.O. — Dresel's Houston Journal. — Memorials of G. Fisher. — Lamar Papers, Nr. 1664.

<sup>35)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 71.

maurerloge<sup>36</sup>), wurde Präsident des ersten Deutschen Vereins in Texas und Mitbegründer einer Handelskammer in Houston (beides 1840), setzte sich ferner für eine Entschädigung der Teilnehmer der Tampico-Expedition ein und warb nach wie vor für die mexikanischen Föderalisten, da er als unverbesserlicher Idealist die Hoffnung auf eine Liberalisierung Mexikos und eine endgültige Niederlage des wieder an die Macht gelangten *Santa Anna* nicht aufgegeben hatte. In diesem Punkt machte er sich aber in den Augen der Texaner verdächtig, da diesen ein föderalistisches Mexiko inzwischen genau so unerwünscht geworden war wie ein zentralistisches, zumal die 1840 ausgerufene Republik Rio Grande eine offensichtliche Gefahr für Texas darstellte. Das war auch der Grund, warum *Lamar Fishers* Gesuch um Aufnahme in die *Santa Fé*-Expedition, die einerseits eine neue Landverbindung nach Mittelamerika ausfindig machen, andererseits Yucatan vor *Santa Anna* schützen sollte, nicht beantwortete, so daß *Fisher* im September auf einem der drei texanischen Kriegsschiffe (*San Antonio*) nach Yucatan fahren mußte, wodurch er der Katastrophe der Landexpedition entging.

1841 kam *Fisher* in Yucatan an und traf in Merida den Archäologen *John Lloyd Stephens* aus New York<sup>37</sup>), der die Ruinen der Maya-Kultur untersuchte. *Fishers* Vielseitigkeit, seine Sprachkenntnisse, sein politischer Weitblick beeindruckten den selbst weitgereisten *Stephens* so sehr, daß er *Fisher*, den er "a citizen of the world" nannte, mehrere Seiten in seinem Tagebuch widmete. U. a. lesen wir:

"It was strange in that remote and secluded place to meet one from a region still more distant and even less known, speaking every language in Europe, familiar with every part of it, with the history of every reigning family, the territorial limits of every prince, and at the same time a citizen of so many republics."

*Stephens* Vermutung, daß *Fisher* in einer bestimmten Mission nach Yucatan gekommen war, läßt sich nicht ganz von der Hand weisen<sup>38</sup>), wenn man seine schwungvollen Ausführungen im Washing-

<sup>36</sup>) A. S. R u t h v e n, Proceedings of the Grand Lodge of Texas, from its Organization in the City of Houston, December A. D. 1837, A. L. 5837 to the close of the Grand Annual Communication Held at Palestine, January 19, A. D. 1857, A. L. 5857. 2 Bde., Galveston 1860. — J. D. C a r t e r, Masonry in Texas: Background, History, and Influence to 1846, Waco 1955.

<sup>37</sup>) S. 158 und Fußnote 4.

<sup>38</sup>) S. auch M. F i s h e r P a r m e n t e r, a.a.O., S. 81.

toner *The Madisonian* von 1844 liest<sup>39)</sup>, in denen er die große Gefahr einer britischen Kontrolle im mittelamerikanischen Raum, d. h. des Gebietes vom Golf bis an den Pazifik, aufgezeigt. *Fishers* diesbezügliche Ideen waren nicht im Leeren verklungen, denn 1849 begann *Stephens*, inzwischen Direktor einer Schiffahrtsgesellschaft und Präsident der Panama-Eisenbahn-Gesellschaft, mit dem Bau der Panamabahn. Dies war der erste Schritt, Mittelamerika zum Bindeglied zwischen den beiden Welten zu machen, und *Fisher*, der sich um diese Zeit in Panama befand, versäumte keine Gelegenheit, erneut die Bedeutung des Isthmus hervorzuheben.<sup>40)</sup>

1843 finden wir *Fisher* wieder in Houston, diesmal als Stadtsyndikus. Im selben Jahr erschien *Stephens* Tagebuch im Druck und erregte Aufsehen nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa. Die Münchner Zeitschrift *Das Ausland* (15. 7. 1843) brachte eine Fortsetzungsfolge über den „abenteuerlichen Serben“. Am 12. 8. veröffentlichte *Serbski narodni list* in Ofen (Jg. VIII, Nr. 32) einen Teilausschnitt aus *Stephens* Tagebuch, etwas später folgte ein Artikel in der Agramer *Danica* (Jg. IX, Nr. 43) unter dem Titel: *Sarbljin u Americi*. Am 5. 1. 1844 schließlich erscheint auch in den Belgrader *Novine serbske* ein Bericht über *Fisher-Ribar*, in dem an die etwa noch in Belgrad lebenden Familienangehörigen ein Aufruf ergeht, weitere Mitteilungen über ihn zu machen.<sup>41)</sup>

*Fisher* selbst scheint auch wieder engeren Kontakt mit seiner alten Heimat aufgenommen zu haben, was das bereits erwähnte Schreiben an seinen Jugendfreund *Dj. Stamatović* in Sremski Karlovci bezeugt.<sup>42)</sup> *Fisher* scheint beim Verfassen des Schreibens in einer ziemlich melancholischen Stimmung gewesen zu sein, denn er möchte seinen Landbesitz in Texas (20 000 Joch) verkaufen, für den Erlös eine Schiffsladung Baumwolle erwerben, diese in Triest absetzen, und dann den Rest seines Lebens in der Heimat im Kreise guter Freunde verbringen und ein Waisenhaus gründen.

Da dieses Schreiben ebenfalls im *Serbski narodni list* abgedruckt wurde, nimmt es wunder, daß keinem der damaligen Leser die Identität *Fisher-Ribars* mit *Fisher-Šagić* aufgefallen war.

<sup>39)</sup> Vom 5. 2. 1844.

<sup>40)</sup> S. 171 f.

<sup>41)</sup> S. dazu auch *Šumarević*. In: *Politika*, Jg. VIII, Nr. 392, vom 1. 11. 1964.

<sup>42)</sup> S. 158 f. und Fußnote 7.

1844 beginnt *Fisher* den Beitritt Texas' zum Bund zu betreiben, da er darin die einzige Möglichkeit sieht, Großbritannien politisch und wirtschaftlich auszuschalten.

"... the alleged claim of the British Government on Texas for lands amounting to several millions of acres, and the design to colonize the same with her emancipated blacks from the West India Islands; the establishment of military colonies on the territory between the rivers Nueces and Grande, supported by her black regiments; and the project of her connecting the coast of her Texas Territory with the Pacific Ocean, via the California and the Oregon Territory, thus putting an effectual barrier to all future intercourse between Mexico and the United States, by a military cordon drawn from the Gulf of Mexico to the Pacific, demand the prompt intervention of the United States — peaceable, if possible, or armed, if necessary — to admit Texas into the American confederation, to control the sovereignty of the country to the Rio Grande, and to secure the institution of the United States, now so much menaced."<sup>43)</sup>

Außer dem obigen Artikel schrieb *Fisher* noch weitere informative Berichte im *New Orleans Picayune*, im *Charleston Mercury*, im *Louisville Daily Journal*, im *Missouri Republican* (St. Louis), im *Providence Journal* (Rhode Island).<sup>44)</sup>

Im Dezember 1845 trat Texas als 28. Staat dem Bund bei, und *Fisher* wurde beauftragt, die Verfassung ins Spanische zu übersetzen.<sup>45)</sup> 1848 heiratete er zum dritten Mal, diesmal eine reiche Witwe aus Houston mit mehreren Kindern.<sup>46)</sup> Diese Ehe währte bis 1858, aber auch sie konnte *Fisher* nicht an Haus und Hof fesseln. *Fisher* heiratete 1859 in New York noch ein viertes Mal.<sup>47)</sup>

## V

Inzwischen hatte Mexiko 1848 im Vertrag von Guadalupe Hidalgo Kalifornien an die Vereinigten Staaten abtreten müssen, und

<sup>43)</sup> *The Madisonian* v. 5. 2. 1844.

<sup>44)</sup> B. L. Letts, a.a.O.

<sup>45)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 85.

<sup>46)</sup> Ebda., S. 85 f.

<sup>47)</sup> Die Ehe wurde am 19. 1. 1859 geschlossen, und das *San Francisco Bulletin* berichtete darüber am 15. 2. Diese Mitteilung verdanke ich Frau M. *Fisher Parmenter*.

kurz nach *Fishers* dritter Heirat wurde dort Gold entdeckt.<sup>48)</sup> Während in Europa die Revolution an den Fundamenten der alten Staatsgefüge rüttelte, setzte in Amerika die Jagd nach Gold (The Gold Rush) ein. *Fisher* konnte nicht widerstehen, und es war sicher weniger die Sucht nach Reichtum als vielmehr die Abenteuerlust, die ihn 1849 mit seinem Sohn *Hiram* aus erster Ehe nach Kalifornien trieb.

1850 waren die beiden wieder in Panama City zurück, und *Fisher*, auf eine neue Transportmöglichkeit nach Kalifornien wartend, gründete eine Handelsgesellschaft und eine Freimaurerloge, schlichtete Streitigkeiten zwischen der spanisch sprechenden einheimischen Bevölkerung und den Goldsuchern, unter denen sich viele kriminelle Elemente befanden, und verfaßte einen Artikel über die Bedeutung des Isthmus von Panama<sup>49)</sup>, den er am 10. 7. desselben Jahres an *Stephens* nach New York schickte. In seinem Schreiben und in einem späteren vom 31. 8. berichtete *Fisher* über die Lage in Panama City. Erneut betont er die Schlüsselstellung dieses Gebietes, regt die Errichtung amerikanischer und gemischter Gerichte an, um den Übergriffen und Gewalttätigkeiten ein Ende zu bereiten, und macht Vorschläge zur Erschließung des Gebietes. Aus dem ersten Schreiben erfahren wir außerdem, daß *Fisher* amerikanischer Konsul in Panama werden wollte, daß die Regierung in Bogota aber Bedenken geäußert hatte, weil er kein gebürtiger Amerikaner ist. *Fisher* lehnte diese Einstellung energisch ab.<sup>50)</sup>

Um die gleiche Zeit (August 1850) bewarb sich *Fisher* aber auch um eine Stelle in Honolulu und verfolgte diesen Plan bis 1852. Anscheinend schwebte ihm ein Kolonisierungsprojekt vor, denn 1852 schreibt er aus Los Angeles an den hawaiischen Minister des Auswärtigen:<sup>51)</sup>

"I am sorry that I was ignorant of the Laws of your Kingdom relative to the Emigration of the Natives, as well as of the Character of the Natives themselves."

Die Verbindung mit Honolulu riß nicht ab, und *Fisher* stand bis 1861 mit dem Minister in schriftlicher Verbindung.

Im Dezember 1851 gelang es *Fisher*, ein Schiff nach San Francisco zu bekommen. Er war nun bereits 56 Jahre alt, vollkommen mittellos

<sup>48)</sup> H. H. Bancroft, History of California, 7 Bde., San Francisco 1884—1890.

<sup>49)</sup> *Panama Star* v. 24. 8. 1850.

<sup>50)</sup> H. H. Bancroft Collection. Library of the University of California, Berkeley.

<sup>51)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 90 ff.

und daher in einer ziemlich mißlichen Lage. Aber bald wendete sich das Blatt. Seine Sprachkenntnisse, seine in Texas erworbenen administrativen und juridischen Kenntnisse, nicht zuletzt seine Logenzugehörigkeit verhalfen ihm zum Amt des Sekretärs der Kalifornischen Landkommission, das er bis zur Auflösung dieser Behörde im Jahre 1856 bekleidete. Seine Aufgabe bestand darin, Besitztums-grenzen festzulegen, Streitigkeiten, die sich beim Aufteilen der riesigen spanischen Hazienden ergaben, zu schlichten und klare Verhältnisse zu schaffen. Die Mitglieder der Kommission waren rechtschaffene Männer, die *Fisher* volle Unterstützung angedeihen ließen.<sup>52)</sup>

In der kurzen Zeitspanne von 1850 bis 1860 gelang es den Amerikanern, den Westen zu besiedeln, die Indianer zurückzudrängen und neue Land- und Flußverbindungen herzustellen. Eine Fahrt von Kalifornien nach Washington oder New York gehörte nicht mehr in den Bereich des Unmöglichen. *Fisher* machte von diesem Fortschritt der Verkehrstechnik reichlich Gebrauch.

Schon 1853 scheint er eine Reise nach dem Osten angetreten zu haben, denn im gleichen Jahr publizierte *John Livingston* seine Portraits<sup>53)</sup>, in denen *Fishers* Biographie als einziger Beitrag aus Kalifornien erscheint. Verschiedene Angaben, die von denen *Stephens* abweichen und nur von *Fisher* selbst stammen konnten, wie z. B. der Name seines Geburtsortes, ferner die Tatsache, daß *Livingston* genau das hervorhebt, wofür *Fisher* sein ganzes Leben gekämpft hat, nämlich seine Bemühungen um die Liberalisierung Mexikos und die damit verbundene Tätigkeit in Matamoros, weisen darauf hin, daß *Livingston* seine Daten von *Fisher* persönlich bezogen hat. *Livingston* würdigt auch *Fishers* Verdienste um Texas und Kalifornien und ist von seiner Vielseitigkeit und seinen Sprachkenntnissen (18 Sprachen) nicht minder beeindruckt als von seinem derzeitigen Ansehen.

1854 besuchte *Fisher* seine erste Familie in Mississippi. Amtliche Eintragungen bezeugen, daß er seinen Anteil am gemeinsamen Besitz auf seine Söhne übertragen ließ.<sup>54)</sup>

1856/1857 treffen wir *Fisher* wiederum im Osten. Auf dem Rückwege hält er sich in Houston auf, um seine dortigen Vermögensver-

---

<sup>52)</sup> Memorials of G. Fisher. — S. auch M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 101 f.

<sup>53)</sup> S. 158.

<sup>54)</sup> 12. 7. 1854. S. dazu auch M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 101.

hältnisse zu regeln. Bei dieser Gelegenheit vermachte er seine Bücher und Manuskripte dem Staate Texas, dem Lyzeum in Houston und der Bibliothek der Freimaurerloge in Texas.

In der letzten Phase seines turbulenten Lebens wurde *Fisher* von verschiedenen Staaten (Alabama, Louisiana, Mississippi, Texas, Maryland) zum Bevollmächtigten (Commissioner of Deeds) gewählt und mit dem Amt eines Friedensrichters in San Francisco betraut.<sup>55)</sup>

Daß *Fisher* seine slawische Vergangenheit nicht vergessen hatte, beweist die Tatsache, daß er im Jahre 1869 Präsident einer Russisch-Panslawischen Gesellschaft in San Francisco wurde, deren Sekretär, *Agapius Honcharenko*, der Herausgeber des *Alaska Herald* war.<sup>56)</sup>

Die höchste Auszeichnung wurde *Fisher* im Jahre 1870 zuteil, als ihn der griechische König in Anerkennung seiner großen Verdienste um Freiheit und Menschenrechte zum griechischen Konsul in San Francisco ernannte. Im Nationalarchiv in Washington befinden sich zwei griechisch geschriebene und vom König (to basilikon parase-mon tes Hellados) und dem damaligen griechischen Außenminister *S. Valaority* gezeichnete Urkunden vom 31. 1. (12. 2.) zu diesem Vorgang. Auf Ansuchen des griechischen Konsuls in Washington *Charles R. Rangabe* (8. 4.) erteilte die amerikanische Regierung *Fisher* am 9. 4. 1870 die Erlaubnis zur Ausübung seines Amtes. Das Exequatur ist von Präsident *Grant* und Staatssekretär *Hamilton Fish* gezeichnet. Damit ging ein langgehegter Wunsch *Fishers* in Erfüllung.<sup>57)</sup>

Kurze Zeit darauf (24. 5.) berichtet *Fisher* dem damaligen Gouverneur von Texas *E. J. Davis* über seine Ernennung und bittet ihn um eine beglaubigte Abschrift des „Manifesto“<sup>58)</sup>, um es seinen Freunden schicken zu können.

*Fisher* war also kurz vor seinem Tode wieder dort angelangt, wo er als Jüngling begonnen hatte. Er starb am 11. 6. 1873 als Philhellene in San Francisco.<sup>59)</sup>

<sup>55)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 107 ff.

<sup>56)</sup> Berichte darüber sind in *San Francisco Morning Chronicle* (27. 7. 1869; 28. 7. 1869; 4. 8. 1869) zu finden. An dieser Stelle möchte ich Herrn A. S. Eterovich in San Francisco danken, der für mich die in Frage kommenden Zeitungen und den *Alaska Herald* durchgesehen hat.

<sup>57)</sup> *Fisher* hatte schon 1836 gehofft, Konsul in New Orleans zu werden; später 1850 in Panama. Aber beide Male schlug der Plan fehl.

<sup>58)</sup> S. 161.

<sup>59)</sup> M. Fisher Parmenter, a.a.O., S. 123.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Fishers Leben wert ist, der Vergessenheit entrissen zu werden. Es besitzt exemplarische Bedeutung insofern, als es trotz aller Abenteuerlichkeit ein Kampf für die aus der südosteuropäischen Heimat mitgebrachten Ideale unter den Bedingungen der im Werden begriffenen neuen Welt war. Seine große Intelligenz ließ ihn den politischen und wirtschaftlichen Zusammenhang der Dinge erkennen, lange bevor diese überhaupt spruchreif wurden.